



Flöringepel. ad nat. del. et sc.

Menyanthes trifoliata.

Menyanthes trifoliata.

Syst. sex. Pentandria Monogynia. — *Syst. nat.* Gentianeis affine genus. R. Br.

Char. gen: Kelch: 5theilig, unterständig; Blumenkrone: trichterförmig, 5spaltig, innen zottig; Staubgefäße: 5; Stempel: 1; Kapsel: einfachrig, zweiklappig, vielsamig, mit zwei linealischen gegenständigen, an der Mitte (Achse) der Klappen befindlichen Saamenträgern.

Char. speciei: Stengel: kriechend; Blätter: gedreit.

Synonyme: Menyanthes trifoliata L. und aller Autoren. — Deutsche: Fieber-, Biber-, Bitter-, Wasser-, Sumpf-, Lungen-, Magen- und Scharbocksklee, Dreiblatt, Bohnenblatt, Bocksbohne, Monatsblume u. s. w.

Vaterland: In tiefen Sümpfen, nassen Wiesen, und selbst in stehenden Wässern, auch auf torfigem Grunde, durch das ganze nördliche Europa, Asien und Nordamerika. Blüht im Frühjahr, und zuweilen zum zweitenmal im Anfange des Herbstes.

Beschreibung: Stengel: rund, horizontal liegend, kriechend, gelenkig, an den Gelenken gelbliche starke Wurzelfasern ausschickend, und Fetzen der Blattstielscheiden zeigend, wenig ästig; Blätter: sitzend, elliptisch, oder umgekehrt-eiförmig, stumpf oder stumpflich, ganzrandig, nach der Basis verschmälert; Blattstiele: nach der Basis erweitert, stengelumfassend; Blumen: in langgestielter, gegenblattständiger Traube, die länger als die Blätter; Blumenstiel: rund, unten aufsteigend, sonst grade und steif, kahl; Blumenstielchen: einblumig, einzeln, rund und kahl, jede von einem eiförmigen kleinen Deckblatte unterstützt; Kelchzipfel: elliptisch stumpf; Kronenzipfel: stumpf, zugespitzt, zurückgebogen, nebst dem Schlunde von haarförmigen fleischigen Hervorragungen, zottig; Staubgefäße: etwas länger als die Kronenröhre, welcher die weissen fadenförmigen Staubfäden angeheftet sind; Staubbeutel: braun; Griffel: so lang als die Krone, grün, rund, bleibend, mit kopfähnlicher, zweilappiger Narbe; Kapsel: eiförmig, vom Kelch umgeben; Saamen: rundlich, lichtbraun.

Off.: Herba Trifolii fibrini, s. aquatici. — Praep. Extractum Trifolii. — Die Blätter werden im Mai und Juni gesammelt und getrocknet aufbewahrt, sie sind ohne besondern Geruch, aber von sehr bitterm Geschmack.

Chemische Beschaffenheit: Der frisch ausgepresste Saft des Fiebertklees enthält nach Trommsdorf: Bitterstoff; eine durch Gerbstoff fällbare, mit dem Bitterstoff innigst verbundene Materie; braunes, dem arabischen ähnliches Gummi; Menyanthin (Inulin?); grünes Satzmehl; Apfel-

säure, essigs. Kali, zusammen 25 Theile, und Wasser 75 Th. Das ausgepresste Kraut enthält: etwas grünes Harz; Bitterstoff; braunes Gummi; Holzfaser.

Nutzen: Wie schon die deutschen Namen dieses Gewächses anzeigen, ist es seiner kräftigen Bitterkeit wegen als ein Magenstärkendes und Fiebermittel dem gemeinen Mann bekannt, und man benutzt es in der Medicin als ein tonisches Mittel bei Scropheln, Rachitis, Gelbsucht, und vielen Unterleibskrankheiten, auch gegen Wechselfieber hat es sich wirksam bewiesen.

Erklärung der Kupfertafel 93. Eine blühende Pflanze in nat. Gr., a) die Blumenkrone, geöffnet, b) das Pistill mit dem Kelche, c) die Kapsel, d) ein Saamen, alles nat. Gr., e) ein Saamen, vergr., und f) ebenso längs durchgeschnitten.

Fumaria officinalis.

Syst. sex. Diadelphia Hexandria. — *Syst. nat.* Papaveraceae Juss., Fumariaceae D. C.

Char. gen.: Kelch: 2blättrig, abfallend; Blumenblätter: 4, das untere linealisch frei, die drei obern am Grunde verwachsen, das mittlere mit herabgehendem Sporn; Staubgefäße: in zwei Bündel verwachsen; Griffel: 1; Frucht: ein steinfruchtartiges, nicht aufspringendes, einsaamiges, nicht vom Griffel gekröntes Schötchen.

Char. speciei: Stengel: aufrecht; Blätter: vielfach zertheilt, mit am Grunde keilförmigen, 2- u. 3spaltigen Blättchen; Blüthentrauben: etwas schlaff; Fruchtstiele: aufrecht, doppelt länger als ihr Deckblatt; Schötchen: kuglig, oben eingedrückt.

Synonyme: Fumaria officinalis L. u. aller Autoren. — *Deutsche:* Erdrauch, Erdraute, wilde, Acker-, Alpraute, Taubenkropf, Taubenkörbel, Grindkraut, Krätzheil u. s. w.

Vaterland: In besserm, besonders im Lehmboden, auf Aeckern und Gartenland, in Weinbergen; weit verbreitet, wahrscheinlich aus Griechenland oder Kleinasien stammend, jetzt im grössten Theile von Europa, in Nord- und Südamerika, und selbst am Vorgebirge der guten Hoffnung vorkommend, mit dem Getreide wahrscheinlich eingeführt. Blüht vom Frühjahre an, den ganzen Sommer hindurch.

Beschreibung: Jährige, bis zu einem Fuss hohe, ganz kahle, blaugrüne Pflanze; Wurzel: klein, senkrecht herabsteigend, etwas gebogen, spindelig, wenig faserig; Stengel: aufrecht, ästig, 4- oder 5seitig; die Aeste mehr oder weniger abwärtsstehend; Blätter: gestielt, wechselnd, dreifach gefiedert, die Blättchen 2 oder 3spaltig, mit keilförmiger Basis;